

ten und Integrität Belgiens zu respektieren, die Verbindung verbunden, Belgien auf seinen Wunsch Belgien zu gehören, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

Mit dieser Erklärung hat die Reichsregierung dem von der belgischen Regierung selbst eingenommenen Standpunkt in einer so klaren und eindeutigen Weise Rechnung getragen, daß für Zweifel irgendwelcher Art kein Raum mehr bleibt. Belgien hat die uneingeschränkte Gewissheit erhalten, daß es, solange es nicht bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirkt, von jeder militärischen Aktion Deutschlands verschont bleibt, und daß es, falls es von anderer Seite angegriffen werden sollte, auf den vollen Beistand Deutschlands rechnen kann. Die Reichsregierung darf sich in Anspruch nehmen, mit diesem uneingeschränkten großzügigen Schritt einen neuen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens geleistet zu haben. Sie glaubt aber ferner, zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß dieser Schritt auf die Entwicklung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien einen günstigen Einfluß ausüben wird.

Die Neunmächtekonferenz in Brüssel?

Eigenbericht der NS-Prese
Brüssel, 13. Oktober. Wie verlautet, hat die belgische Regierung auf die Anfrage, ob sie mit der Einberufung der geplanten Neunmächtekonferenz nach Brüssel einverstanden sei, noch nicht endgültig geantwortet. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß mit einer Zustimmung gerechnet werden kann. Die Konferenz soll noch Ende dieses Monats beginnen.

Vor dem Tor zu der Provinz Schansi

Peiping, 13. Oktober. Nach der Einnahme des Eisenbahnnotenspunktes Schichiahschuan, wo die Eisenbahn von der Peiping-Hankau-Bahn nach Taiwan, der Hauptstadt der Schansi-Provinz, abweigt, arbeiteten die Japaner sich stetig gegen das Gebirge vor. Am Dienstagmorgen nahmen die japanischen Truppen den Ort Tschuangliu in der Nähe des Passes, der im Norden von Kiangtsekan das Tor zur Schansi-Provinz bildet, und durch den auch die Bahnlinie Schichiahschuan-Taiwan führt. Die japanischen Flugzeuge halten die zur rückwärtigen chinesischen Truppen in dauernder Unruhe. Mehrere Ortshäuser an dieser Bahnstrecke und der Peiping-Hankau-Bahn wurden von ihnen bombardiert.

Im Bereich der Tientsin-Dulau-Bahn eroberten die Japaner am Mittwoch Tschschau und Wingham, zwei bedeutende Städte im westlichen Teil der Provinz Schantung. An der Schanghai-Front bombardierten japanische Flugzeuge am Nachmittag erfolgreich die chinesischen Stellungen in der Nähe von Kansiang.

Die am Dienstag durchgeführten Luftangriffe an der Südküstenfront bei Songtsong stellen, wie nachträglich berichtet wird, den bisher größten Einsatz der japanischen Luftwaffe dar. Die militärischen Anlagen aller bedeutenden Städte in diesem Gebiet wurden mit Bomben belegt. Zwei chinesische Kanonenboote bei Kanton wurden durch Bombenangriffe vernichtet.

An der Peiping-Hankau-Bahn erreichten die Japaner heute Kiangtsekan, die Grenzstadt der Provinzen Hopen und Schansi.

Freitag Nichteinmischungsausschuh?

Ergebnisse des englischen Ministerrates — Boykott Japans abgelehnt

London, 13. Okt. Nach dem diplomatischen Korrespondenten von Press Association hat Eden dem Ministerrat ausführlich den Standpunkt der französischen Regierung in der freiwilligen Frage dargelegt. Die Minister seien zu dem Ergebnis gekommen, es bestehe jetzt volles Einverständnis zwischen England und Frankreich darüber, daß ein neuer Versuch angestellt werden müsse, um zu einem Abkommen über Spanien zu gelangen. Dieser Versuch müsse aber unbedingt seine zeitlichen Grenzen haben. Der Zustand in Spanien dürfe, wenn die jetzt angestrebten Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, nicht länger andauern. Im Einvernehmen mit Frankreich solle dem Nichteinmischungsausschuh eine neue Chance gegeben werden, um das freiwillige Problem zum Abschluß zu bringen. Lord Plymouth werde als Vorsitzender des Ausschusses sofort die Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses zu einer Sitzung zusammenrufen. Es sei möglich, daß diese Sitzung bereits am Freitag im englischen Außenamt stattfinden werde.

Wie Reuters erfährt, hatten sich die Minister gegen einen wirtschaftlichen Boykott Japans ausgesprochen. Engländer dürften unter keinen Umständen für undurchführbar.

Auch die französischen Minister besaßen sich am Mittwoch unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Chamberlain mit der Frage der Spanien-Freiwilligen. Da ihnen aber über die Ergebnisse des Londoner Ministerrates, dem sie offenbar nicht vorgreifen wollten, noch keine ausreichenden Nachrichten vorlagen, hält man es für wahrscheinlich, daß sie ihre Entscheidung auf den Donnerstag vertagt haben, für den ohnehin ein Ministerrat anberaumt ist.

Im übrigen hat Frankreich die Minen schon bereit, die es springen lassen will, wenn der Nichteinmischungsausschuh nichts erreicht. Abgesehen von der Öffnung der Pyrenäen-

naengrenze (vor der bekanntlich niemand Angst hat, da sie sowieso längst offen ist) beabsichtigt Frankreich allem Anschein nach eine „friedliche“ Besetzung und Befestigung der Baleareninsel Minorca. Damit möchte man einer Besetzung dieses Landes durch die spanischen Nationalen zuvorkommen und namentlich verhindern, daß etwa Italien auf den Balearen größeren Einfluß erhält und die französischen Verbindungswege im Mittelmeer bedroht.

Noter Angriff brach zusammen

23 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen
San Sebastian, 13. Oktober. Am Dienstag setzte an der Kragon-Front eine neue bolschewistische Offensive ein. Der Feind griff mit seinen internationalen Soldatentruppen „Dobrowsky“ und „Kosowky“ besonders heftig die Abschnitte Sabanigo-Orno und Fuentes de Ebro-Baldecera an. Der bolschewistische Vorstoß, der von 15 Tanks unterstützt wurde, brach jedoch an den nationalen Befestigungen ab. Nach heftigem Kampf, der von 8 Uhr morgens bis in die ersten Nachmittagsstunden andauerte, mußte sich der Gegner unter schweren Verlusten auf seine Ausgangslinie zurückziehen.

Das Hauptereignis des Tages waren die heldenhafte Luftkämpfe der nationalen Piloten gegen die Saragossa angriffenden bolschewistischen Flieger. Gegen 8 Uhr morgens überschlugen mehrere bolschewistische Jagdmaschinen den Ebro südlich von Saragossa. Sie wurden von zwei nationalen Jagdmaschinen zurückgetrieben, wobei zwei bolschewistische Flugzeuge abstürzten. Auf der Verfolgung gelang es den nationalen Jagdmaschinen 10 weitere bolschewistische Flieger abzuschießen. Am Nachmittag gegen 15 Uhr verübten bolschewistische Flugzeuge einen erneuten Angriff. Dabei wurden 11 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, während neun andere, von den Abwehrpatrollen schwer beschädigt, noch ihre eigenen Linien erreichen konnten.

Eine Prager Kulturshande

Minister eröffnet Ausstellung deutschfeindlicher Unverschämtheiten

Prag, 13. Oktober. In Anwesenheit des Ministers für Schulwesen und Volksaufklärung, Dr. Franko, wurde gestern in den Räumen des „Kunstvereins Manes“ in Prag die Ausstellung „Der heutige Manes“ eröffnet. Die Ausstellung enthält eine ganze Serie von deutschfeindlichen Karikaturen. Minister Dr. Franko hielt die einleitende Ansprache. Der Rektor der Kunstgewerbeschule, Dr. Jaromir Vecika, nannte den Verein Manes „einen Wächter des freien Kunstschaffens“. Unter den Augen des Ministers wurden als die Erzeugnisse dieses Kunstschaffens zahlreiche Zeichnungen Frankos Bildlos gezeigt, die die Verlogen des deutschen Reichskanzlers schwer verunglimpften.

Die ungläubliche Schmutzigkeit verschiedener Nachwerke in der Ausstellung scheint sehr wohl in verantwortlichen Kreisen empfunden zu werden. So hat der Minister verschiedene Karikaturen, welche ausländische

Staatsmänner betreffen, bei seinem Kundgang beanstandet. Darauf hin wurden schließlich zwei (1) der widerlichen Schmierereien entfernt; die meisten der Herrbilder, in denen Weizsäckler und Hitler aus gemeinlich beleidigt werden, sind aber in der Ausstellung belassen worden.

Es scheint also für maßgebende tschechische Kreise fragwürdig zu sein, ob man es nur bei einem Versuch einwandfreier Haltung belassen soll, oder ob man voll und ganz die hebräischen Entgleisungen unterbinden will. Es ist jedoch ein grundlegendes Erfordernis wirklicher Kultur, daß man aus der Prager Ausstellung alle Anstößigkeiten entfernt. Eine derartige Ausstellung ist schon an sich ein einziger Skandal. Er wird dadurch noch verschlimmert, daß ein verantwortlicher Minister sich herbeiläßt, eine solche Schmutzerei und Unverschämtheit, indem er sie eröffnet, im Namen der Regierung gutzuheißen. Demgegenüber will es nichts bedeuten, wenn er die Entfernung von

ganzen zweien dieser schmutzigen Herrbilder durchgesetzt hat. Man braucht sich ja nur zu fragen, was Prag tun würde, wenn etwa ein deutscher Reichsminister eine solche „Kunstausstellung“ mit den schlimmsten Herrbildern gegen die Tschschostowalei eröffnen würde. Man würde zweifelsohne vor Entrüstung schäumen.

Konfessionelle Greuelbeher

Berlin, 13. Okt. Vor einiger Zeit brachte die älteste englische katholische Wochenzeitung einen aufsehenerregenden Bericht über den „Kulturkampf“ in Deutschland. Verfasser des Artikels ist ein sehr bekannter amerikanischer Journalist, der unter dem Pseudonym Ignatius Phayre neue Einbrüche von einer Seite durch Deutschland veröffentlichte. Der amerikanische Journalist wußte von den angeblich „entsetzlichen Leiden der deutschen Katholiken“ zu berichten.

So sollte unter anderem auf Kardinal Faulhaber ein Attentat verübt worden sein. Auch soll Kardinal Faulhaber in einem Interview unter anderem gesagt haben, daß unter den führenden Nationalsozialisten die Kirche im Schutz des Bolschewismus der erste Feind des Staates sei.

Nach Veröffentlichung dieser Artikel wandte sich der Leiter des Niederländischen Pressbüros an Kardinal Faulhaber und erhielt folgende Antwort:

Auf Ihre Anfrage wird im Auftrage des Herrn Kardinals Faulhaber von München erklart:

1. Kardinal Faulhaber hat weder einem amerikanischen noch einem englischen Journalisten ein Interview gewährt, wie er überhaupt ablehnt, sich ausfragen zu lassen.

2. Kardinal Faulhaber hat an die Schriftleitung des „Tablet“ sofort telegraphische Mitteilung gegeben und um Richtigstellung der falschen Meldung ersucht.

Wenn Herr Faulhaber schon die Klage des angeblichen Interviews richtigstellen mußte, warum hat er jenem Exzerpt nicht vollständig das Handverletzt, indem er den ganzen Bericht als dummes Schwimdel entlarvte? War es ihm unangenehm, den Festschub eines katholischen Blattes fördern zu müssen?

Peiping heißt wieder Peking

Peiping, 13. Oktober. Durch eine Entscheidung der Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung, an deren Spitze General Tschangtschao fungiert, wird die Stadt Peiping wieder Peking heißen. Damit wird auch äußerlich das Ende der Kowintang-Herrschaft in Nordchina bezeichnet, die hier 1928 an die Macht kam.

Die Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung wendet sich gleichzeitig an das chinesische Volk und ruft es auf, an die Regierungen Chinas und Japans zu appellieren, die Feindseligkeiten einzustellen, Freundschaft zu schließen und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Eine Fortsetzung des Kampfes würde nur beide Länder schädigen und könnte zum Untergang Chinas führen, wobei dann die Kommunisten die einzigen Ruhmnießer sein würden. Rassistische und kulturelle Bänder verknüpfen Japan und China, und wirtschaftlich seien sie beide abhängig voneinander. Frieden zwischen China und Japan bedeutet Frieden im fernem Osten und in der ganzen Welt.

Glück muß man haben

München-Dogmatik-Verlag von Hans Roth

Ueberrückschickung durch Verlagshaus Manz, München

40. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und Thea soll schreiben. Alles ganz genau: von den Proben, von der Hellina und was sie am Abend anziehen werde. Vielleicht das von der Hochzeit? Und selbstverständlich lämen sie beide, denn Frey sei auch ganz begeistert und erhalte Gratulationen und Glückwünsche in Menge. Und ob sie, die Thea, die Karten besorge oder ob es überhaupt Freikarten gäbe, nachdem sie, die Thea, doch mit ihrem Namen das ganze Unternehmen so wirkungsvoll unterstützt habe? Und was sie meine, was sie anziehen müsse und ob man hinterher sich irgendwo träse? Und ob die Hellina auch läme, es sei wegen dem Frey, der sie wunderbar fände? „Die schönste Frau, die ich je gesehen habe“, habe der Frey gesagt und erst auf einen energischen Blick hin habe er hinzugefügt „auf der Bühne natürlich!“ Aber sonst sei sie glücklich und zufrieden wie damals zur Weihnachtszeit. Und Thea solle doch bald wieder kommen, bestimmt aber im Sommer, dann sei es in Lindau wunderbar, ganz bestimmt aber im August, da habe sie dann ihre Festvorstellung, die Kindstaufe.

Es war ein froher und herzlicher Brief, über den Thea sich freute. Sie schrieb lang und ausführlich zurück.

Ein paarmal hat sie nach Büroklammer die Hellina abgeholt. Zuweilen auch ein wenig früher, denn ein Tee bei der Hellina gilt beim Thea als halber Dienst. Und nach dem Tee freuten sich beide dann auf den gemeinsamen Gang in die Stadt.

„Loh und diesmal durch den Englischen Garten gehen“, rief die Hellina, „der Mond steht schon am Himmel.“

Die weiten Nasenflächen liegen weich und weich im Schnee. Weiß und waltig ist auch der Wolkenshimmel im Mondensicht. Ein Meer, in Weiß verschwimmend umher. Man ahnt in der Ferne die Umrisse des Monopteros. Nur die Wälder liegen schwarz und dunkel auf der Erde wie ein Pelz. Es geht kein Wind, und die Luft ist weich und fast warm.

Sie stehen beide stumm und Arm in Arm. Die Hellina atmet kleine Silberwölchen gegen den Mond und fragt: „Versteht du was von Sternen, Thea?“

„Von Sternen? Den großen Bären, sonst nichts!“ „Erinnerst du dich, daß ich dich mal nach Tag und Stunde deiner Geburt gefragt habe?“

„Ja“, sagt Thea. „Und was soll das?“

Sie gehen weiter, die Stadt entlang. Zu ihrer Rechten ist der Himmel rötlich, als ob er krank sei, und zu ihrer Linken ist alles weiß und voll Frieden. Hellina hat Thea das Horoskop stellen lassen. Man braucht ja nicht daran glauben; aber man braucht nur lange in die Sterne zu sehen, um gläubig zu werden, sagt die Hellina.

Thea nimmt den Arm ihrer Freundin und läßt sie führen. Sie schaut vor sich hin in den Schnee.

„Und was sagen die Sterne?“

„Du hast eine Glückszeit wie noch nie. Alle Konstellationen sind aufs Beste erfüllt. Glück im Geschäft, Glück in der Politik und Glück in der Liebe. Die Venus steht dir günstig.“

„Wo ist die Venus?“

„Heute ist ja alles voller Wolken!“

Thea lacht.

„Siehst du! Ich glaube nicht an die Venus. Ich habe mal Glück gehabt, Lisa, mit der Stellung und im Beruf. Glück im Geschäft, das stimmt! Und dann, daß ich dich kennenlernte, Lisa. Aber unsere Freundschaft ist mit Venus ja wohl nicht gemeint. Seltsam, mein Herz ist jetzt unruhiger als je zuvor.“

Sie sind in der Nähe der Siegessäule angelangt und sehen noch einmal in den Abendhimmel zurück. Der Mond

ist mit ihnen gegangen, und alle Wolken haben einen Silberrand.

„Und dein Dichter?“

Thea schüttelt abwehrend den Kopf.

„Doch, doch“, sagt Hellina, „ich glaube an ihn. Wer diese Figur der Maria schaffen konnte, an den darf man glauben.“

Sie sieht fragend die Freundin an. Aber Thea schaut mit bangen Augen in den Himmel. Und tief drinnen pocht unruhig ihr Herz.

Sie geht allein nach Haus. Der Mond schaut jetzt in die Ludwigstraße, aber gegen die Dogenlampen kommt er nicht an. Leber allen Städten die der Himmel so fern. Wenn man alle Dichter löst, so ist er wieder da. Aber die Menschen wollen ihn ja nicht.

Die Kunstakademie steht still und weiß im Mondensicht. Die hellen Wolken ziehen unruhig am Himmel drüber hin. Aber wie oft Thea auch schaut, von Sternen und von der Venus ist nichts zu entdecken.

10.

Ein Blig aus heiterem Himmel.

Hans Topas.

Staatsgut Bergketten bei Traunstein

Als Direktor Weigand von den Kammerpfeifen diese Karte überreicht bekam, sagte er zu dem Theaterdiener laut und vernehmlich: „Na, endlich! Führen Sie den Herrn herein!“

Er konnte von einer bezaubernden Liebendwürdigkeit sein und er war es diesmal besonders.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind.“ Er ging seinem Besucher mit ausgestreckter Hand entgegen. „Sie glauben gar nicht, wie wir alle auf den Dichter gewartet haben. Ein gutes Wort, Ihr Lustspiel! Ich bin dankbar und froh, daß mein Theater es als erstes bringen darf. Also seien Sie herzlich willkommen und bitte nehmen Sie Platz!“

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Nachrichten

Amtliche Nachrichten

Der Reichshauptkammer hat im Namen des deutschen Volkes den Verwaltungspräsidenten **Bauer** beim Oberamt Ludwigs zum Bezirksleiter ernannt.

Der Innenminister hat im Namen des deutschen Volkes den Hilfsbauernführer **Stump** im Innenministerium zum Landesverwalter ernannt.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Justizrat **Wolff** zum Generalstaatsanwalt ernannt.

Der Landesrat hat die 7. Stadtkarte von Stuttgart in Stuttgart übergeben.

Der Landesrat hat **Werner** zum Landesrat ernannt.

Diensterledigungen

Die Beamten sind um eine ständige Fortschreibung der Dienstreise, Dienstreise und Wiederrufen in Blaubeuren bis zum 1. November 1937 bei der Dienstverteilung für die Bezirksämter zu melden.

Die Bewerber um eine Hauptstelle (Gruppe 4b oder 5) an den Gewerkschaften in Stuttgart, die sich im Namen des deutschen Volkes bei der Dienstverteilung für die Bezirksämter zu melden.

Der Hundfunk muß aufs Land

Die Reichsrundfunkkommission leitet das neue Rundfunkjahr mit einer großen Propagandawelle ein, um das Ziel einer weiteren Zunahme der Teilnehmerzahl zu erreichen. Hauptträger dieser Propaganda sind die Rundfunkausstellungen im Reich, ferner der Einsatz von Werbewagen und Werbeveranstaltungen. Die Werbewagen sollen in erster Linie kleinere Landstädte und größere Dörfer aufsuchen, da im Verhältnis der Gesamtbevölkerung Deutschlands die Bevölkerung in den kleineren Städten und auf dem Lande den geringsten Höreranteil hat.

Wer will zur motorisierten Gendarmerei?

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Deckung des Personalbedarfs am 31. Dezember 1937 dreizehn Neueinstellungen in die motorisierte Gendarmerei angeordnet. Da sich die motorisierte Gendarmerei später nur auf Wachposten der Schutzpolizei beschränkt, bietet sich hier ehemalige Angehörige der SS-Verfügungstruppe und der Wehrmacht, die Kraftfahrer sind, eine einmalige Gelegenheit, unmittelbar bei diesem Spezialdienstszweig der Ordnungspolizei Aufnahme zu finden und ihre kraftfahrtechnischen Können zu verwenden.

Für die Einstellung ist ein Höchstalter von 23 Jahren vorgeschrieben, bei besonderer sonstiger Eignung können Bewerber noch bis zum vollendeten 24. Lebensjahr eingestellt werden. Alle näheren Bedingungen enthalten die Werbblätter, die bei den Gendarmerei-Bereitschaften erhältlich sind.

Für Einstellungsgesuche sind die nächstgelegenen motorisierten Gendarmerei-Bereitschaften in folgenden Standorten zuständig: Balingen auf den Hildern, bei Stuttgart; Freiburg im Breisgau und Ravensburg.

Die DAF sammelt für das WGB

Unter der Parole „Schaffende sammeln — Schaffende geben!“ wird am kommenden Samstag und Sonntag, am 16. und 17. Oktober, die 1. Reichs-Kraftfahrersammlung des neuen Winterhilfswerks durchgeführt. Das Sammlerkorps setzt sich zusammen aus den Wolkern der Deutschen Arbeitsfront, den Partnern der RDB, „Kraft durch Freude“ und den Betriebsführern und Vertrauensmännern. Die Termine für diese erste Sammelaktion wurden folgendermaßen festgelegt: Samstag, 16. Oktober, vormittags Betriebsappell, nachmittags von 16 bis 22 Uhr Straßenaktion und Sonntag, 17. Oktober, Straßenaktion von 9 bis 22 Uhr. Für das ganze Reichsgebiet stehen 21 Millionen künstlerisch gefertigter Abzeichen zur Verfügung, die diesmal etwas ganz Besonderes darstellen, nämlich fünf verschiedene Buchstaben, von denen jedes 30 Stellen hat 16 und 27 Bilder großer Ereignisse im neuen Deutschland enthält. Die meisten Bilder zeigen den Führer und die Bewegung, den Führer und die Wehrmacht, den Führer und den Arbeiter, den Führer und die Jugend und den Führer in seinen Bergen. Der Preis der Abzeichen beträgt bei allen Sammlungen 20 Pf.

Zum Beginn der Sammelaktion wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 16. Oktober einen Sonderbrief über alle deutschen Sender erlassen. Die Sammelaktion der DAF selbst wird durch den Einsatz von Werkschor und Spielmannszügen, Musikgruppen und Berufschorgruppen sowie durch Propagandamärche ergänzt und unterstützt. Abends finden in den Gaststätten und sonstigen Vergnügungshäusern die üblichen Sammlungen statt.

Kraftfahrzeugbrief für Altkwagen

In einem Erlass des Reichsverkehrsministers wird angeordnet, daß in Zukunft auch die sogenannten Altkwagen mit Kraftfahrzeugbriefen versehen werden sollen. In erster Linie handelt es sich um Kraftwagen über 200 Kubikzentimeter, für die bisher noch keine Kraftfahrzeugbriefe ausgestellt wurden. Das sind die Fahrzeuge, die vor dem 1. April 1933 zugelassen wurden. Ferner können jetzt Kraftwagen bis zu 1,5 Liter Hubraum, die vor dem 1. Mai 1934 zugelassen wurden und alle Altkraftfahrzeuge, die vor dem 1. Oktober 1934 zugelassen sind, auf Antrag mit einem Kraftfahrzeugbrief ausgestattet werden.

Wann dürfen Maurer und Zimmerer eingestuft werden?

Nach einer Anordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsämter dürfen mit Wirkung vom 18. Oktober 1937 in privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen aller Art Maurer und Zimmerer nur eingestuft werden, wenn eine schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Die Zustimmung ist nicht erforderlich, wenn die Einstellung in der Zeit vom 1. Dezember bis 28. Februar erfolgt. Sie ist weiter nicht erforderlich, wenn das letzte im Arbeitsbuch eingetragene Arbeitsverhältnis wegen Arbeitsmangels gelöst worden ist und dieses durch Beschäftigung des letzten Arbeitnehmers nachgewiesen wird.

Aberkennung der Betriebsführereigenschaft kann zeitlich begrenzt sein

In einer grundsätzlichen Entscheidung hat der Reichsarbeitsgerichtshof anerkannt, daß die schwerste ehrengerichtliche Strafe gegen einen Betriebsführer, die Aberkennung der Befähigung, Führer des Betriebes zu sein, auch auf eine angemessene Zeit begrenzt werden kann. Voraussetzung dafür ist, daß mit einer Besserung des Betriebsführers hinsichtlich seiner sozialen Pflichten gerechnet werden kann.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Spätherbst ist da! In den letzten Tagen bekamen wir eine Kälteperiode des Spätherbstes in Form einiger recht kalter Nächte. Das Quecksilberthermometer rutschte um einige Grade tiefer und zeigte unter Null Grad an, sodaß sich auf den Wiesen der erste silberglänzende Reif zeigte. Das sind schon immerhin erste Vorboten des zu erwartenden Winters und waren natürlich auch eine Warnung dergestalt, daß nun die Feldfrüchte schleunigst eingebracht werden müssen, weil ja in der zweiten Hälfte des Oktobers sonstige meteorologische Überraschungen leicht möglich sind. Diese Nachtfröste haben dem Laub stark zugeführt. Es färbt sich rot und schon ein leichter Wind genügt, um es von den Bäumen zu treiben. Herbstblätter fallen...

Ernennung des DAF-Kreisobmannes für den Großkreis Calw. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Kreisleiter, H. W. Müller, den H. G. Müller zum Kreisobmann der DAF im Kreis Calw ernannt.

Aus der Badstadt Wildbad

Morgen Freitag findet die erste Pfundsammlung für das WGB statt. Die Hausfrauen werden gebeten, in diesem Winter mit noch größerem Einsatz für das WGB zu opfern. Parole: Mindestens ein Pfund Mehl, Grieß, Reis usw.

Am kommenden Dienstag führt die NS-Frauenenschaft für das WGB eine Kleidersammlung durch. Die Hausfrauen werden gebeten, nachzusehen, was sie für das WGB Brauchbares abgeben können. Die Sachen sollen verpackt und mit der Anschrift des Spenders versehen werden. Die Sammler werden diese Pakete in den Haushaltungen abholen.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Kirchweihfest. Der Herbst hat seinen Einzug gehalten, in seinem Gefolge marschieren Regen, Sturm und Nebel. Aber das soll uns alles nicht beeinflussen, in diesem Jahr unsere Kirchweih am nächsten Sonntag den 17. Oktober in bester Stimmung zu feiern. Die fleißigen Hausfrauen mit ihren Töchtern haben vor diesem Feste viel zu tun; Eier werden zerfächelt, gefärbt und geformt, garniert und gebacken. Die Verwandten, die sich von auswärts als Kirchweihgäste einfinden, werden sich wundern über die reichhaltigen Küchenkünste. In den Gaststätten duften verlockend die Gansbraten und Hasenbraten, die Tische sind gedeckt mit Platten, die den Gästen in verschiedenen Formen und Qualitäten enthalten. Die Hauptfrage für die Jugend ist aber die Musik, die an einem solchen Tage gerade nicht fehlen darf, sondern nur das pulkierende Leben in seiner vollen Natürlichkeit deutet.

Duftend loden die festigen Braten, Wildbret mit Salaten, Baden zum fröhlichen Schmaus am Sonntag ein. Laßt euch an Kuchen u. an feinen Braten. Bei einem guten Glas von neuem Wein!

Aus dem Kurort Schömberg

Die in den letzten Monaten durchgeführte außerordentliche Werbung für den Volksbund für das Deutsche Volk im Ausland ergab 32 neue Mitglieder, die zusammen mit den 28 bisherigen Mitgliedern der Ortsgruppe ein neues Jahresbeitragsaufkommen von über 200 RM. erbringen. Auch die Leiter des „Volksbundes“ haben sich verdoppelt. Die DAF-Schulung für die weibliche Schichtarbeit im Ausland, bei der sich 18 Schüler einstellten, brachte bei Kurfahrten und Einwohnern von 540 Gebirgern das erfreuliche Ergebnis von 105,82 RM.

Die Tierung der Zufahrtsstraßen ins National: Schömberg-Schwarzberg-Unterreichenbach und Schömberg-Liebenzell soll im nächsten Jahr durchgeführt werden. Für Kraftfahrer und Fußgänger geht damit der lang ersehnte Wunsch nach staufreier Verbindung in Erfüllung. Auf der Strecke nach Liebenzell werden bereits Vorarbeiten getroffen.

Nach längerer Pause ist wieder ein Neubau im Entstehen. Schneidermeister Karl Bertsch errichtet in der Liebenzellerstraße beim Leipziger Platz mit Hilfe einer Bauparkasse ein Geschäfts- und Wohnhaus.

Auch die schon lange geplante Siedlung links der Straße Schömberg-Langenbrand beim Haus am Walde soll demnächst in Angriff genommen werden.

NS-Frauenchaft

Deutsches Frauenwerk

Nach langer Pause fand am Mittwoch den 6. Oktober im Saal der „Alten Linde“ in Wildbad ein Pflichtabend der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad statt, an welchem auch unsere Kreisfrauenchaftsleiterin Hgn. Treutle teilnahm. Die Ortsfrauenchaftsleiterin begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder und erteilte dann dem Führer der NS-Frauenchaft das Wort zu einer kurzen Ausführung. Er schilderte das Leben und Treiben in der NS-Frauenchaft, wie sie sich Kraft, Mut und auch Erbanung im Dienste holt und fest steht im Glauben an ein neues, starkes Deutschland. — Nach einem gemeinsam gesungenen Lied ergriß die Frauenchaftsleiterin abermals das Wort. Sie führte uns die großen Feste der Bewegung vor Augen. Die unvergleichliche Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerks 1937/38 klingt uns noch in den Ohren und soll uns heute begleiten in die neue Arbeit dieses Winters. Nur die große Opferkraft unseres Volkes ermöglicht uns solche große Taten in sozialer Hinsicht zu vollbringen. Kein Volksgenosse empfindet die Zusammenhänge des Winterhilfswerks als Almosen, sondern er weiß, daß sie ihm im Sinne der Volksgemeinschaft gegeben werden. Das Bewußtsein, nicht allein zu stehen, gibt ihm Mut und Kraft und hilft ihm über vieles hinweg. Sodann wurde auch noch über die nun neuerdings einsetzende Werbung für das Deutsche Frauenwerk und die Jugendgruppen in der NS-Frauenchaft gesprochen. Jede Frau und jedes junge Mädchen findet einmal eine Spanne freie Zeit, die sie zur Mitarbeit am großen Werk der deutschen Frauen verwenden kann. Die Gaben, die uns deutsche Menschen gegeben wurden, sollen wir dazu benutzen, andere Volksgenossen froh und Freude zu bereiten. Auch der Vierjahresplan wurde nicht vergessen und die Frauen auf neue ermahnt, nichts untermommen zu lassen, sondern alles richtig zu verwerten was der deutsche Markt jetzt bietet. — Zum Schluß sprach noch Ortsgruppenleiter Hgn. Vollmer. Er führte zurück auf die Anfänge in der NS-Frauenchaft und erwähnte, wie hart sich die Frauen für die Bewegung eingesetzt hätten und wie allmählich mit dem Erstarken der Frauenkraft auch die Arbeit in derselben wuchs. Die schönste Aufgabe der Frau im heutigen Deutschland sei wohl die, ihre Kinder für die Partei und den Staat zu erziehen und heranzubilden. Sodann forderte er die Frauen auf, sich mit ganzer Kraft für das beginnende Winterhilfswerk einzusetzen, nicht zu ermahnen, wenn man auch gelegentlich beim Sammeln üble Reden mitanhören muß, sondern sich durchzurufen zum wahren Nationalsozialismus. Nicht an sich selbst denken, sondern an das große Ganze; nicht zurückbleiben, immer vorwärts schreiten. Wenn wir auf den Führer schauen und nach seinen Anordnungen handeln, dann wird auch das heurige Winterhilfswerk wieder ein ganzer Erfolg werden. B.

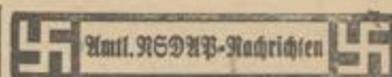
Sendungen, die die Frau angehen! Der Reichsführer Stuttgart bringt in seinem Winterprogramm folgende Sendungen für die Frau: Jeden Dienstag in der Zeit von 18 bis 18.30 Uhr Verschiedenes aus dem Interessengebiet der Frau. Außerdem werden täglich ungefähr um 9 Uhr vormittags innerhalb des Unterhaltungskonzertes wertvolle hauswirtschaftliche Ratschläge erteilt.

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Die Obdiele,

von denen wir kürzlich meldeten, daß sie in der Elmendinger Gegend Tafelberg gedrohen und als Fallbeispiel verkauft hatten, sind jetzt durch Strafbefehl des Amtsgerichts mit je drei Wochen Gefängnis bestraft worden. Es



Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Am Freitag den 16. Oktober ds. Jrs., abends 8 Uhr, findet im Zeichenaal der Wilhelm-Schule ein Schulungskurs durch Kreisführer Hgn. Schilling statt. Hierzu haben in Uniform zu erscheinen die Jellenleiter, Blockleiter, Blockhelfer, Führer und Unterführer der Organisationen sowie Walter und Warte der angeschlossenen Verbände.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Sämtliche Jellen- und Blockleiter, Vertrauensmänner der Betriebe, BDF-Parte sowie die Walter der einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften haben unbedingt heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr auf der DAF-Geschäftsstelle (Altes Postamt) zu erscheinen. Der Ortsobmann.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Alle Amts- und Blockwallerinnen finden sich zum Schlußabend des Parte- und Erziehungskurses am Freitag um 9 Uhr im Lokal Holzappel ein.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am kommenden Freitag, 15. 10., abends 8 Uhr, findet ein Schulungskurs im Zeichenaal der Wilhelm-Schule statt, den sämtliche Amts-, Jellen- u. Blockwallerinnen (auch der Jugendgruppen) besuchen müssen. Entschuldigungen können nur in besonders dringenden Fällen vorgebracht und dann schriftlich abgegeben werden. Die Jellenwallerinnen sind für den vollzähligen Besuch der Blockwallerinnen verantwortlich. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft Ketsch. Am Freitag den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet ein Pflichtabend statt.



Winterhilfswerk 1937/38. Kreisführung Calw. — Der Kreisbeauftragte. Am Samstag den 18. Oktober 1937, nachm. 4 Uhr, findet in Calw im Gasthaus zum „Badischen Hof“ (Glasaal) die Eröffnung des Winterhilfswerks 1937/38 für den Kreis Calw durch den Kreisleiter der NSDAP statt. Pflichtteilnehmer sind die Ortsgruppen- u. Stützpunktbeauftragten des WGB sowie deren engere Mitarbeiter.

Zur Zeit werden überall die Kleidersammlungen für das Winterhilfswerk durchgeführt. Zu dieser Sammlung möchten wir noch besonders darauf hinweisen, daß außer Kleidungsstücken und Wäsche auch gebrauchte Kinder-Bettstellen und Bettfedern, sofern solche noch in einem brauchbaren Zustand sind, von den Dienststellen des WGB dankbar entgegengenommen werden.

handelt sich um ganz erhebliche Mengen, die in einem in Pforzheim gemieteten Auto fortgeschafft und pro Zentner mit 6 RM. abgesetzt wurden, während der Wert des Tafelobtes mindestens 12 bis 15 RM. betragen hat.

Jubiläums-Ausstellung der Kunst Turm

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Kunst Turm fand gestern vormittag im Industriehaus unter zahlreicher Beteiligung von Staat, Partei, Stadt, Industrie und Schulen die Jubiläums-Ausstellung der Kunst Turm durch den Fabrikanten Frank, den Leiter des Kunst- und Kunstgewerbes statt. In seiner Ansprache wies Herr Frank darauf hin, daß im Rahmen der vom Reichsstatthalter Karl geförderten Gaukulturwoche auch Pforzheim einen recht stattlichen Platz einnehme. Die Jubiläumsausstellung sei geeignet, den Ruf der Goldstadt weiter zu festigen. Aufbauend auf den Ergebnissen der Ausbildung an den Schulen, besonders in der Kunstgewerbeschule, habe es die Kunst Turm und in gleichem Maße auch die Kunst Jungkunst verstanden, die befähigten Kräfte unter den Schülern der Kunstgewerbeschule zu vereinen und zu eigenem künstlerischen Schaffen anzuregen und zu unterstützen. Hierbei seien die Ideale der Kunst hoch gehalten und gepflegt worden.

Die Ausstellung überrascht durch ihre Mannigfaltigkeit. Sie zeigt Gold- u. Silber-schmiedearbeiten, Bildhauer- und Kunstschmiedearbeiten, Zeichnungen und Aquarelle, die in geschmackvoller Weise von den Künstlern selbst unter Leitung ihrer Obermeister hergestellt sind. „Wodent man“, so fährt Herr Frank weiter aus, „daß alle diese Werke neben der eigentlichen Berufsarbeit entstanden sind, so muß man vor allem die Viel-seitigkeit der künstlerischen Gestaltung anerkennen. Unsere Auffassung ist immer die gleiche: Wir haben die Achtung und Würdi-



gang der alten guten Leistungen zu pflegen, die Gegenwart mit unseren eigenen Leistungen zu erfüllen und den Weg für die Zukunft zu sichern. Dazu hat uns der Führer den Weg gewiesen. Mit der Verpflichtung, mit dieser Junkarbeit dem Deutschland Adolf Hitler zu dienen, eröffnete Herr Brand die Ausstellung. Nach ihrer Beichtigung ging es zur Ausstellung der freischaffenden Künstler, die von der NS-Kulturgemeinde betreut wird. Hier sprach Bürgermeister Dr. Wegler als Leiter der NS-Kulturgemeinde und Oberbürgermeister März herzliche Worte zur Förderung der freischaffenden Kunst.

Durch fahrende Jugtiere getötet

Calw, 13. Oktober. Als am Dienstag bei 72 Jahre alte Bauer Georg Gommel in Stammheim Mühen vom Felde heimkehrte, fielen einige Küben vom Wagen und trafen die Pferde an die Hinterbeine. Dadurch wurden die Tiere schockiert. Bei dem Versuch, die Bremse des Wagens anzuziehen, geriet Gommel unter das Fahrzeug und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. In Dörrenmetzfelden bei Sulz verunglückte die Frau des Landwirts Sieger beim Pflügen schwer. Aus unbekannten Gründen wurde die vorgepannte Kuh schockiert und ließ Frau Sieger in den Pflug. Die Bedauernswerte erlitt 10 Rippenbrüche, einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung.

In Freudental, Kreis Besigheim, wurde der letzte Veteran von 1870/71 aus Freudental, Franz Bernold, zu Grabe getragen. Bernold hat u. a. die Schlachten bei Wörth und Sedan und die Belagerung von Paris mitgemacht.

Nachdem der Kreis Calw in Vordersteinberg schon ein Landdienstlager für Jungen besitzt, wurde in Wihgoldingen nun ein zweites, und zwar für Mädchen, eröffnet.

Deutschland-Razzia auf einen Käfer

Der „Hausbock“ könnte an Gebäuden Milliarden-Schaden anrichten

Berlin, 13. Oktober. Einer der gefährlichsten unter den mehr als 250 000 Käfern, die die Wissenschaft kennt, ist der Hausbockkäfer, dessen Vorkommen einen Milliarden-Schaden anrichten könnte, und gegen den daher ein Vernichtungsfeldzug organisiert wird. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schädlingverhütung gab mit Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse Interessenten Einblick in das Zerstörungswerk dieses gefährlichen Käfers.

Die Hausbocklarve, die nicht mit der im Verhältnis hierzu harmlosen Knote (dem Bohrkäfer, der in den alten Möbeln herumkrabbelt) verwechselt werden darf, zerstört durch Bruch toter Rinde Holz, wie wir es aber, wiegend in unseren Dachstühlen, Telegraphenmasten, Zaunpfosten usw. verwenden. Langsam aber sicher so heimtückisch von innen her, daß die Außenwelt fast unbeschädigt bleibt. Ein Haus, in dem der Hausbock ungehindert wüten könnte, würde in 25 bis 30 Jahren zusammenbrechen. Fachleute meinen, daß jetzt bereits die Befürchtung nicht ganz unbegründet sei, daß die jährliche Zerstörung durch die Hausbocklarve im deutschen Gebäudebestand nicht viel geringer ist als die jährlichen Gebäudebrandschäden. Die hier drohende Gefahr ist in Deutschland rechtzeitig erkannt worden. Seit 1934 haben die Stadtstaaten Hamburg und Lübeck durch gesetzliche Anordnung die Hausbockbekämpfung eingeführt. In der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Kiel-Risberg, wird seit drei Jahren intensive wissenschaftliche Spezialarbeit auf diesem Gebiet geleistet.

Nachdem nun die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse zunächst in ihrem Bereich

den Gebäudebestand systematisch auf Hausbock untersucht hatte, übernahm auf Ersuchen des Reichsarbeitsministers die im Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Brandkassen eine gleichartige Erhebung für die übrigen Teile Deutschlands. Dabei wurden rund 138 000 Gebäude in allen Reichsteilen geprüft. Die Erhebungen, die von 1000 besonders ausgezeichneten Bauhandwerkern durchgeführt wurden, sind abgeschlossen. Das gesamte statistische Material wird gegenwärtig von der Reichsbrandkasse ausgewertet, wobei acht bis neun Millionen Fählungen notwendig sind. Das Endergebnis wird in einem statistischen Sammelband mit etwa 50 000 Zahlen zusammengefaßt. Der Abschluß der Arbeiten soll noch vor Ende 1937 erfolgen. Auf Grund dieses Materials wird die Reichsregierung entscheiden, ob eine planmäßige Bekämpfung des Hausbocks in ganz Deutschland erforderlich ist oder nicht. Die Stichprobenweise durchgeführten Erhebungen ergaben zwar, daß die Dachstühle von etwa 40 v. H. aller deutschen Gebäude mit Hausbocklarven befallen sind, doch ist erfreulicherweise eine bedeutende Verringerung der Tragfähigkeit der Dachböden zur Zeit erst in wenigen Fällen eingetreten.

Bei den Abwehrmaßnahmen spielt zunächst das planmäßige Sammeln der Käfer in der Flugzeit eine Rolle. Außerdem kommt Vernichtung durch chemische Präparate in Betracht. Die gesamte chemische Industrie ist gebeten worden, hierfür geeignete Mittel zu suchen. Eine unter Führung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und

Forstwirtschaft stehende wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft prüft zur Zeit 21 dieser chemischen Abwehrmittel auf ihre Brauchbarkeit.

Fußball

Der fünfte Spieltag bringt schon eine gewisse Spannung mit sich, das gilt insbesondere für die

Kreisklasse 1

Hier findet das Spiel Neuenbürg — Eintracht Calw das größte Interesse, soll es doch zeigen, inwieweit diese beiden Mannschaften dieses Jahr bei der Vergebung der Meisterschaft mit dabei sein werden. Allen Sportfreunden ist mit diesem Spiel ein seltener Genuß versprochen, und wenn das Wetter gut sein sollte, ist gewiß mit einem guten Besuch zu rechnen. Bei den anderen Spielen dreht es sich darum, möglichst den Aufbruch zu gewinnen. So wird Calmbach — Gräfenhausen ganz dazu angetan sein, verlorenes Gelände wenigstens einigermaßen zurückzugewinnen. Calmbach wird als Sieger erwartet. Großem Interesse begegnen auch das Spiel Heidenbach gegen Schwann. Heidenbach hat letzten Sonntag wenig glücklich gespielt und wird alles versuchen, um zu den Punkten zu kommen. Schwann wird sich aber auch nicht von der saulen Seite zeigen, sodas ein rassistischer Kampf zu sehen sein wird. Wildbad — Conweiler heißt die vierte und letzte Paarung. Es ist möglich, daß dieses Spiel in Conweiler ausgetragen wird. Beide Mannschaften wissen, was auf dem Spiel steht. Wildbad möchte endlich zum ersten Erfolg kommen, Conweiler wird dem aber entgegenzuarbeiten versuchen.

Aufgebot

Die von unserer Kasse ausgegebenen Sparbücher Nr. 13 627, 16 924, 17 154 und 18 597 von Neuenbürg und Nr. 3412 von Wildbad sind angeblich in Verlust geraten. Das Aufgebot dieser Sparbücher ist beantragt worden (Art. 286 BGB.). Die Inhaber derselben werden aufgefordert, innerhalb einem Monat nach der Einrückung in dieses Blatt bei der unterzeichneten Sparkasse ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgt und neue Sparbücher ausgestellt werden.

Neuenbürg, den 13. Oktober 1937.

Kreisparlatte.

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!

Des großen Zuspruchs wegen nochmals das

Zuschneiden

3 Tage verlängert! Donnerstag, Freitag, Samstag 1/8 Uhr im Saal des Gasth. z. „Schiff“ in Neuenbürg.

Einmaliger Besuch genügt und für die ganze Familie kann allen passend gearbeitet werden. Kein Kursus, kein Apparat, auch keine Zuschneideuhr, auch das Ausradeln ist vorbei! Unkostenbeitrag 20 Pfg. — Brillen mitbringen! Der goldene Schnitt, Hamburg

Die Oktoberplakette des WdW 1937/38



Kalender

für das Jahr 1938

zu haben in der

C. Meep'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Städt. Forstamt Wildbad.

Fornsteu

kann in pflichtiger Weise genügt werden für Wildbad aus Vt.: Großer Kank, Niefenstein, Ziegelsteine, Lammwirt, Hannefenne, Lottbaumsteige, Fünf Blume, am Montag den 18. und Dienstag den 19. Okt. 1937, von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 15. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr, in Herrnhals:

1 Büffel.

Samstag den 16. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:

1 Pferd

Zusammenkunft jeweils am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Loden-Mäntel

bestes Münchner Fabrikat

für Damen, Herrn und Kinder

Carl

Barth

Pforzheim, Zerrnenstr. 3

Neuenbürg.

Eine schöne, geräumige

3 Zimmer-Wohnung

auf 1. November zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle des „Enztaler“.

Trauersachen

werden in kürzester Zeit tadellos und billigst schwarz gefertigt in der

Färberel Wüst.

Annahme:

Corsetgeschäft Wandpflug

Wildbad, König-Karl-Straße 21

Verlobungs-

Bermählungs-

Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

C. Meep'sche Buchhandlung.

Schwann, 13. Oktober 1937.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr ist nach langem, schwerem Leiden, mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ruff

Säger.

im Alter von 31 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Emilie Ruff** mit Angehörigen.

Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.

Arnbach, 13. Oktober 1937.

Danksagung.

Für die vielseitige Anteilnahme beim schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen

Karl Buchter

Stahlgrober

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank allen denen, die ihn während seiner Leidenszeit besucht und aufgemuntert haben, dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, der Gefolgschaft und Vertreter der Fa. Föhner & Adam, Pforzheim, für die letzte Ehrerbietung, den Schulkameraden und Sportfreunden für ihre Kranzspenden und Nachrufe, und allen, die ihn zum Grabe geleiteten.

Familie Friedr. Buchter.

Wildbad, 13. Oktober 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Fritz Hammer

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars, für den schönen Gesang des Liederkranzes, der Gefolgschaft der Papierfabrik, ferner für die Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Familie Fritz Hammer.

Waldrennach, den 13. Oktober 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Christine Ehrhardt

geb. Adam

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Ehrhardt mit Kinder und Anverwandte.

Kleider machen

Leute, gepflegte Böden machen schönere, gemütlichere Zimmer. Für wenig Geld können Sie den ältesten Holzboden fast so schön wie Parkett machen. KINESSA-Holzbalsam gibt ihm herrlichen Glanz und schöne, haltbare Farbe (eichengelb, mahagoni oder rufbraun)

KINESSA HOLZBALSAM

Eberhard-Drog., K. Pflaß, Wildbad C. Bärenstein Nachl., Neuenbürg Drog. Alb. Barth, Calmbach



Bilder-Orientierungsfahrt.

Termin vormerken. Frau n.

Nächsten Dienstag den 19. 10. Gelegenheit nach dem Heuberg.

Nächsten Sonntag und Montag nach Frankfurt

zur Int. Koch-Kunst-Ausstellung. Fahrpreis 14.— M.

Anmeldungen für beide Fahrten bis spätestens Sonntag abend an Georg Klüber, Auto-Verm., Neuenbürg, Telefon 447 Herrnhals.

Tüchtiger Langholz-Fahrer

für sofort gesucht.

Wilmhelm Schönthal Sägewerk u. Holzhandlung Holzschichtal.

Klavier

wenig geb., prachtvolles Instr., haben preiswert abzugeben

Schledmayer & Söhne Stuttgart, Redstr. 16.

Höfen/Enz.

Muh- und Fahrkühn

davon eine 30 Wochen trüchtige und zwei neumelkige, 1 Wagen und 2 Kuhgeschirre zu verkaufen. Zu erfragen

Gasthaus z. „Sirlch.“

Reich-Ordner

Leit-Mappen

C. Meep'sche Buchhandlung.



Sorgen der alten Engländer . . .

Eigenbericht der NS-Presse
London, 13. Oktober. Die starke Betonung der Kolonialansprüche Deutschlands findet allmählich die ihr zukommende Beachtung. In einer Rede in Epsom erklärte Lord Allen of Hurwood die kommunistische Internationale und die Ungerechtigkeiten von Versailles als die beiden größten Unglücksquellen der Nachkriegszeit.

Der Gedanke einer gemeinsamen Kolonialverwaltung, der von Lord Allen als Alternative einer Klage der deutschen Kolonien erwähnt wird, hat bereits die verschiedensten Schattierungen und Formen angenommen, die fast ausnahmslos utopischen Charakter tragen.

Einen der Verwirklichung immerhin näheren praktischen Vorschlag machte der bekannte Unterhausabgeordnete und Kolonialfachverständige Sir Arnold Wilson. In einem Brief an die Times wendet er sich zunächst gegen den ehemaligen Kolonialminister G. M. C. G. M., der davor gewarnt hatte, die armen Eingeborenen, die sich unter englischer Herrschaft so glücklich fühlten, Deutschland zum Opfer zu bringen.

Sir Arnold schlägt zunächst einmal die Schaffung eines vom Völkerbund abhängigen internationalen Büros der afrikanischen Mächte vor, das von allen Staaten, die in Afrika Hoheitsrechte ausüben, unterhalten und zusammengeführt werden sollte.

Ein Anmensich zum Tod verurteilt

Riegnitz, 13. Oktober. Das Riegnitzer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 43jährigen, künftl., darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Arthur Kracke aus Bunsau wegen Mordes, fortgesetztem Sittlichkeitsverbrechen und fortgesetzter verlustlicher Abtreibung zum Tode. Kracke hatte 1929, obwohl er verheiratet und Vater von zwei Kindern war, mit der verwitweten Frau Widel in Bunsau Beziehungen aufgenommen. 1932 schloß er sich der kommunistischen Partei an, wurde 1933 wegen Vorbereitung zum Hochverrat mit Zuchthaus bestraft und 1934 entlassen. Seitdem unterhielt er mit der 1921 geborenen Ilse Widel, wie er mag, unerlaubte Beziehungen. Im Herbst 1935 will Kracke erfahren haben, daß Ilse Widel von ihm ein Kind erwarte, worauf er Abtreibungsversuche unternahm. Schließlich erschoss er Anfang Dezember 1935 das Mädchen in seiner Werkstatt. Die Leiche steckte der Röhling in einen Sack und fuhr sie am Nachmittag des Morgens auf einem Karren zum fäbischen Müllablageplatz. Die beiden Schwestern der Ermordeten veranlaßten den Verbrecher, ohne daß sie etwas ahnten, den Karren schieben zu helfen. An der Müllarube angekommen, beauftragte er die beiden Mädchen mit Befragungen, während er die Leiche verscharrte.

Flugzeug während der Nacht abgestürzt

Batabia, 13. Oktober. Nach hier eingegangenen Berichten ist ein Flugzeug während eines Nachtfluges zwischen Surabaja und Batabia bei dem Dorf Brandong (Zaba) abgestürzt. Man befürchtet, daß neun Tote zu beklagen sind.

Bei der abgestürzten Maschine handelt es sich um einen Marinobomber, der aus bisher nicht geklärten Gründen beim Versuch einer Rollandung ins Wasser stürzte.

Das erste Jahr des Vierjahresplans

Die Bilanz außerordentlich gut — Oberst Löß legt Rechenschaft ab

Berlin, 14. Okt. Am Mittwochabend fand im Marmoraal des Berliner Zoo im Einverständnis mit dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe eine vom Amt der Technik und dem NS-Bund Deutscher Technik, Gau Berlin, gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsbund der Deutschen Beamten G. V. (Technischer Ausschuss) einberufene Kundgebung der Technik „Deutsche Werkstoffe“ statt. Die Schirmherrschaft hatte der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, übernommen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand eine Rede des Chefs des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst Löß, über die wirtschaftspolitische Bedeutung der deutschen Werkstoffe.

Ausgehend von den genügend vorhandenen eigenen Rohstoffen, wie Kohle, Steine, Erden und Holz, zeigte der Redner auf, daß der deutsche Boden auch genügend Metalle enthalte, was leider noch viel zu wenig bekannt sei. Er wies dabei auf die Eisen- und Kupfervorkäte in Deutschland hin, die allein schon ausreichen würden, Deutschlands Bedarf in absehbarer Zeit zu decken. Dennoch könne die Erschließung aller dieser Vorkäte nicht zur Deckung des Bedarfes genügen, da es infolge des Mangels an menschlicher Arbeitskraft nicht möglich sei, die Förderung in dem durch die Industriearbeitung bedingten notwendigen Tempo durchzuführen. Daher komme den Austauschmaßnahmen eine große Bedeutung zu, um die Einfuhr lebenswichtiger Edelmetalle nach Möglichkeit zu verringern. Hier ständen die Leichtmetalle, insbesondere Aluminium und Magnesium, sowie Steine und Erden, Porzellan und Glas, aber auch Holz und das große Gebiet der deutschen Kunststoffe zur Verfügung. Gerade die Kunststoffe seien ein Gebiet von derart ungeheurer Bedeutung, daß es gar nicht abzusehen sei, wohin ihr technisch genügend abgeplanter Einsatz noch einmal führen werde. Wenn die Propaganda für sie nicht besonders groß angelegt worden sei, so liege es einfach daran, daß sie noch nicht in allen ihren Verwendungsbereichen durchentwickelt seien. Diese Entwicklung schreite jedoch täglich fort.

Beim Holz, so führte Oberst Löß aus, liege das Problem darin, die notwendigen Mengen von Rohholz aus seiner jetzigen Verwendung zu Brennwecken herauszunehmen und sie durch die reichlich vorhandenen anderen Brennmaterialien wie Kohle und Torf zu ersetzen. Von den 24 Millionen Festmetern, die jährlich nur durch den Schornstein gejagt werden, müßten die notwendigen Mengen abgezweigt werden, um sie mittels der vorhandenen technischen Verfahren nützlicheren Zwecken zuzuführen.

Der aus dem Holz gewonnene Reststoff als Grundlage für Papier sowie für die Zellwolle bilde eine zu wertvolle Rohstoffgrundlage, so daß die Umstellung auf die erwähnten anderen Brennmaterialien nationale Pflicht sei. Aus diesem Grunde würde es daher möglich sein, auf dem Holzgebiet anzufrachten zu werden.

Der Redner streifte sodann die Probleme der Kautschuk- und der Mineralölproduktion. Bei letzterer betonte er, daß Deutschland mit dieser Produktion einer Entwicklung voranschreite, die zwangsläufig in der ganzen Welt infolge des allgemeinen Nachlassens der nationalen Erdölvorkäte einsehen werde.

Nach Abschluß des ersten Jahres des Vierjahresplans könne er feststellen, daß die Bilanz dieses ersten Jahres außerordentlich gut sei. Alles sei planmäßig verlaufen fast jeder Tag habe etwas Neues gebracht, was dazu angeht, die nicht gerade immer geringen Sorgen, die aus der bräunlichen Durchführung dieser Fragen sich selbstverständlich ergeben, zu verringern. Der vom Führer mehrfach bekundete Wille, den Vierjahresplan allen Widerständen und Schwächen zum Trotz durchzuführen, gebe auch für die weiteren Jahre des Vierjahresplans allen Beteiligten die erforderliche Kraft und Zuversicht, um sein Gelingen zu gewährleisten.

Parteigenosse Dr. Kränlein-Frankfurt/M. berichtete darauf noch als Forscher und Erfinder auf dem Gebiet der Kunststoffe aus seinem Arbeitsgebiet und ergänzte in dieser Beziehung die Ausführungen von Oberst Löß nach der technisch-wissenschaftlichen Seite hin.

Aus Württemberg

Vom 15. Oktober ab werden die Soldaten des Standortes Ulm 125 Kinder bedürftiger Familien täglich beim Mittagessen mitverpflegt. Die Kinder werden von der Kreisführung Ulm und dem Wohlfahrtsamt Neu-Ulm bestimmt.

Der Hilfsarbeiter in Ulm, der, wie berichtet, in betrunkenem Zustand aus dem Fenster stürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Heildelheim, 13. Oktober. Neues Kulturland entsteht. Seit etwa einem Jahr arbeitete hier das Reichsarbeitsdienstlager Heildelheim an der Regulierung des Niedbaches. Die Arbeiten gehen jetzt ihrem Abschluß entgegen. Der Bachlauf wurde auf einer Strecke von zwei Kilometer verbessert, wobei eine Erdbewegung von rund 10 000 Quadratmeter notwendig war. Das durch die Regulierungsarbeiten verbesserte angrenzende Ackerland wird künftig einen Mehrertrag von jährlich rund 6 000 RM. erbringen.

Friedrichshafen, 13. Oktober. Finanzamt Leitung in Friedrichshafen. Vor zwei Jahren wurde vom Reichsfinanzminister die Verlegung des Finanzamts Leitung nach Friedrichshafen verfügt, da der Gemeindebezirk Friedrichshafen den Hauptanteil des Steueraufkommens im Finanzamtsbezirk Leitung trägt. Auf einem von der Stadtverwaltung bereitgestellten Gelände wurde ein Neubau für das Finanzamt errichtet. Das Finanzamt Leitung ist nunmehr nach Friedrichshafen übergesiedelt und hat das neue Gebäude bezogen. Im nächsten Jahre hätte das Finanzamt in Leitung sein hundertjähriges Bestehen feiern können.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel tagt

Freudenstadt, 12. Oktober. Am Sonntag wurde hier die Kreisrägertagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für den Bezirk Württemberg mit einer Beiratsführung der Interabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenollern eröffnet. Es schlossen sich daran Sondertagungen der Bezirksfachgruppen an.

Am Montagvormittag begann die große Gemeindefachtagung der Kreisräger, wobei vor 200 Teilnehmern die Fragen des Berufsstandes im allgemeinen behandelt wurden. Es sprach dabei der Referent für Fragen des Einzelhandels im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Michl über das

Handelsgesetz. Über dessen Anwendung und Fortbildung. Er stellte diesem Gesetz, das im Mai 1933 erlassen wurde, den Zustand gegenüber, der früher herrschte, als es für den Einzelhandel noch keinerlei Schutz gab. Weiterhin betonte er die Wichtigkeit des Einzelhandels als erstes Glied in der Verbrauchskette und nahm anschließend zu den einzelnen Punkten des Einzelhandelschutzgesetzes Stellung, in dessen Vordergrund eine wirklich ausreichende Ausbildung des Einzelhandels steht, das unbedingte Vorhandensein der fachlichen Kenntnisse, der charakteristischen, politischen und finanziellen Zuverlässigkeit und außerdem das Hochhalten der Berufsehre und des Berufsethos. Er schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß so erstmals Ordnung im Einzelhandel geschaffen worden sei und der Weg frei sei für den gepulsten Fachmann.

Oberregierungsrat Mosthaf, der Leiter der Preisbildungsstelle beim württembergischen Wirtschaftsministerium, behandelte am Nachmittag die Fragen der Preisbildung und der Preisüberwachung. Er ging aus von der sehr durchdachten und sorgfältig ausgestalteten Organisation des gesamten Preisüberwachungswesens und zeigte, worauf es im einzelnen ankommt.

„Bring deine Zither mit!“

Fünf Jahre Zuchthaus wegen Abtreibung

Eigenbericht der NS-Presse
G. Reitmehl, 13. Okt. Nicht weniger als 39 Fälle der gewerkschaftlichen Abtreibung konnten dem Otto Späth aus Oberkochen, Kreis Tuttlingen, nachgewiesen werden. Seine Frau hält ihn dabei und der Ludw. Gader aus Rauenheim bei Donauwüchlingen leistete Zuhilfenahme. Wenn Gader wieder neue Kundenschaft hat, dann schrieb er dem Späth nur auf einer Postkarte, er solle seine Zither mitbringen, womit die Abtreibungsinstrumente gemeint werden. Der schon einschlägig vorbestrafte Späth hat diese Verbrechen seit einer ganzen Reihe von Jahren sowohl auf württembergischem wie auch auf badischem Gebiet vorgenommen. Ein Beweis für die Gewerkschaftlichkeit seiner Schandtat ist die Tatsache, daß der Preis immer schon im voraus vereinbart wurde. Späth hat auch bei seiner Frau eine Abtreibung vorgenommen. Ihr schied er nun die Hauptkassette an seinem schmutzigen Treiben zu. Der Staatsanwalt betonte, man könne annehmen, daß Späth mindestens 40 bis 50 Kinder abgetrieben habe; er sei als ein Volksschädling überliefert anzusehen. Späth erhielt fünf Jahre Zucht-

haus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit. Seine Frau erhielt ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte Gader wurde auf zwei Jahre ins Zuchthaus geschickt; auch er verlor die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Fahrer schwer verletzt, sein Vater tot

Grailsheim, 13. Oktober. Der Gastwirt Schmidt in Tiesendorf bei Grailsheim wollte mit seinem Motorrad Fußgänger ausweichen und fuhr dabei gegen einen Telegraphenmast. Sein im Beiwagen sitzender Vater wurde herausgeschleudert und getötet, während er selbst erhebliche Verletzungen erlitt.

Auf der Umgehungsstraße bei Gschnagen (Kreis Böblingen) lief ein mit drei Personen besetztes Kraftrad mit Seitenwagen mit einem aus Richtung Marlen kommenden Lastauto zusammen. Beide Fahrzeuge stürzten in den Straßengraben. Von den Insassen des Kraftrades wurden zwei so schwer verletzt, daß sie ins Kreiskrankenhaus Böblingen gebracht werden mußten.

Er erstickt seinen eigenen Sohn

Bon der habischen Grenze, 13. Oktober. In der Nacht zum Montag kam es in Gelsbach bei Oberwolfach zwischen dem Einwohner Wörner und seinem 27jährigen Sohn, zwischen denen schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis bestand, zu einem Streit, in dessen Verlauf der Vater seinem Sohn mit einem Taschenmesser einen Stich in die Lebergegend beibrachte. Der junge Mann starb alsbald an den Folgen der Verletzung. Der Täter wurde verhaftet. — Am Montagabend brach aus noch ungeklärter Ursache in der Viehhaltung der Raalichen Kolonie Wadenbusch in der Markung Klengen, Kreis Böllingen, Feuer aus. Die Feuerwehren von Bad Dürkheim, Böllingen, Donauwüchlingen und Schwemningen bekämpften den Brand mit insgesamt zehn Schlauchleitungen. Die vor einigen Jahren neu erstellte Stellung brannte nieder. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind die Heu- und Futtermittel mitverbrannt. Der Schaden beträgt etwa 40 000 RM.

Aus 70 Meter Höhe abgestürzt

Eigenbericht der NS-Presse
h. München, 13. Oktober. In den Berchtesgadener Bergen wurde jetzt der Bergsteiger Franz Klingeisen, der seit dem 3. Oktober vermißt wurde, tot aufgefunden. Klingeisen bestieg an diesem Tage die Wetteralpe, schritt jedoch nicht mehr zurück. Nach einigen Tagen unternahm die Bergwacht mehrere Suchaktionen, die erfolglos blieben. Schließlich gelang es aber doch einer Mannschaft der Bergwacht, den Vermißten aufzufinden. Er war von einer etwa 70 Meter hohen Wand abgestürzt. Der Schädel war vollkommen zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

Rassenhände mit Mutter und Tochter

Jude verprügelt den Ehemann seines Opfers

Eigenbericht der NS-Presse
J. Frankfurt a. M., 12. Oktober. Zwei außergewöhnliche Fälle von Rassenhänden haben hier kurz hintereinander die Öffentlichkeit beschäftigt. Während sich der jüdische Arzt Dr. Schwaab bei seiner Vernehmung aus dem Fenster stürzte und so der irdischen Gerechtigkeit entging, dürfte der Jude Bernhard Rakenstein in Kürze vor dem Richter stehen und vermutlich eine hohe Strafe erhalten. Schon die ersten polizeilichen Vernehmungen ergaben ein schauerhaftes Bild von dem widerlichen Treiben dieses Juden. Nicht nur Rassenhände, sondern auch Anschlag an der schulpflichtigen Tochter der Geschädigten und dazu Körperverletzung hat sich der Gebrärd zuschulden kommen lassen. Im Hause Rakensteins wohnte eine arische Familie, die der Jude vollständig unter seinen Einfluß gebracht hatte. Mit der willens- und charakterlich schwachen Frau trieb er seit vier Jahren rassenhänderischen Verkehr, der sich mitunter sogar im Beisein der noch schulpflichtigen Tochter vollzog. Auch an dem minderjährigen Mädchen nahm er wiederholt unzählige Handlungen vor. Als der Ehemann eines Tages hier das Treiben kam und den Juden zur Rede stellte, warf ihn der körperlich kräftigere Rakenstein zu Boden und verprügelte ihn.

Nach 22 Jahren heimgekehrt

Eigenbericht der NS-Presse
ne. Cohnhausen, 13. Oktober. Nach 22 Jahren kehrte der 1915 bei Wlinsk in russischer Gefangenschaft geratene Wilhelm Böckemeier wieder in seine Heimat zurück. Er hatte seit Kriegsende immer wieder vergeblich versucht, von Sibirien aus nach Deutschland zurückzukommen. Vor wenigen Tagen betrat er nun eine Wirtschaft Cohnhausens und gab sich dort zwei alten Freunden zu erkennen. Die Freunde war natürlich groß und die Befehle bei den hochbetagten Eltern, die das letzte Lebenszeichen von ihrem Sohn vor zehn Jahren erhalten hatten, nahmen in diesen Tagen kein Ende.

Schmerzlos rasieren NIVEA CREME Vorher die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, denn ist das Rasieren schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Bohrtürme wachsen am Amazonas

„Erdbeil“ Brasilien hat Zukunft — Ungeheure Urwaldflächen noch unerforscht — Blasrohr und Giftspieß drohen — Front gegen den Volksewismus

Eigenbericht der NS-Press

Brasilien ist ein aufblühendes Land. Das erkennt jeder, der durch die Städte fährt und den Verkehr in den Häfen beobachtet. In Sao Paulo und Rio de Janeiro schienen Wolkenkratzer empor, als würden sie am laufenden Band gebaut und gleichzeitig werden in allen Vorstädten Arbeiterkolonien errichtet. Hand in Hand mit dieser städtebaulichen Entwicklung geht die Anlage neuer Eisenbahnlinien und Autostraßen nach nordamerikanischem Muster. Es herrscht eine fröhliche Tätigkeit im ganzen Land und man schätzt, daß es Brasilien eigentlich nicht schadet gehen könne. Wer arbeiten will, braucht nicht zu hungern, zumal die Lebensbedingungen für die Einheimischen durchaus günstig sind. Auf der anderen Seite aber darf niemand glauben, daß ihm in diesem von der Natur gesegneten Land der Reichtum in den Schoß fällt.

Für einen Europäer ist es bei den klimatischen Verhältnissen Brasiliens nicht leicht, durch harte Arbeit sein Brot zu verdienen. Die ungewohnte Hitze während der Sommermonate, von der auch die Rindviehhaltung nicht verschont werden, läßt die Energien erschöpfen. Auch die Siedler brauchen im Urwald können ein Vieh davon sagen, wie schwer es ist, in diesem Klima vorwärtszukommen. Der Boden trägt zwar schnell und reichlich, vielfach sogar doppelt und dreifach, aber nur dann, wenn er vorher in entsprechendem Maße bearbeitet worden ist. Und die Siedler müssen mit Widerwärtigkeiten verschiedenster Art rechnen. Eine Pflanze mag noch so schön stehen und noch so ertragreich erscheinen, kommen Heuschrecken oder ein Papageienschwarm, so ist in einer Nacht die Arbeit eines ganzen Jahres dahin.

Jagd nach defekten Dachrinnen

Wenn hier die klimatischen Verhältnisse Brasiliens angeknüpft wurden, so muß dabei allerdings erwähnt werden, daß sich die Regierung seit Jahrzehnten die größte Mühe gegeben hat, um sie zu bessern und auch für Europäer nutzbringend zu machen. Die Erfolge blieben bei diesen Bemühungen nicht aus. Erinnert sei nur an die Schlafarbeiten des bekannten brasilianischen Arztes Dr. Cruz, der es in verhältnismäßig kurzer Zeit fertiggebracht hat, die völlig fieberverfäulenden Städte Rio und Santos für den menschlichen Aufenthalt geeignet zu machen. In den Großstädten wurde sogar ein regelrechter Fieberarzendienst eingerichtet, der heute ganz vorzüglich arbeitet. Eine kleine Armee von Gesundheitspolizisten kontrolliert regelmäßig in der Woche Haus für Haus und Hof für Hof nach defekten Dachrinnen und stehenden Pfützen, die als die schlimmsten Brutstätten der gefährlichen Stechmücken gelten.

Serum rettet viele Tausende

Nach gegen die Schlangen zog die Regierung zu Felde, die einmal für dieses Land eine Pest bedeuteten. Man schätzt, daß es heute noch etwa 150 ungiftige und giftige Arten gibt, die draußen im Camp, in den Urwäldern und im Mato geizen. Nach der Statistik werden heute noch in Brasilien jährlich 25 000 Menschen von Schlangen gebissen und es hat Stellen gegeben, wo von diesen Gebissenen zwei Drittel starben, weil es keine Möglichkeit gab, sie vor der tödlichen Wirkung des Giftes zu retten. Seit zwei Jahrzehnten besteht in der Nähe von Sao Paulo das Serumtherapeutische Institut Butantan, dem eine Schlangenfarm angegliedert ist und dessen Werke aus dem Gift der brasilianischen Schlangen ein heilames Serum herstellen, das im ganzen Lande vertriebt wird und jährlich mindestens 15 000 Menschen das Leben rettet.

Die Besserung der wirtschaftlichen Lage verdankt Brasilien in erster Linie seinem Präsidenten Dr. Getulio Vargas. Er nahm sich zunächst einmal mit besonderem Nachdruck der Kaffeefragen seines Landes an. Mit dem Kaffee-Export steht und fällt auch heute noch Brasilien. Dieses Produkt ist mit 48,5 v. H. an der brasilianischen Gesamtanfuhr beteiligt und hatte sogar noch im Jahre 1931 69 v. H. Anteil. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1936 14 185 506 Tsd., während im Jahre 1931 noch 17,8 Millionen Tsd. ausgeführt wurden. Die Lage war in Brasilien so, daß die Plantagen noch wie vor dieselben oder gar größere Kaffeemengen produzierten und auf den Markt warfen und dabei der Konsum des Auslandes ständig abnahm. Es fehlte eine Panikstimmung ein, da die Preise in einem Tempo herabsanken, daß Gewaltmaßnahmen ergriffen werden mußten, damit sich der Kaffeekauf überbaut noch lohnte und nicht die gesamte Wirtschaft zusammenbrach.

50 Millionen Cads vernichtet

In diesem Augenblick wurde die sogenannte Opequato eingeführt. Jeder Kaffeeproduzent mußte binnen 30 v. H. seiner Ernte an das Nationale Kaffeedepartement abliefern. Diese Menge wurde verbrannt, eine Maßnahme, die zwar im ersten Moment hart erschien, die aber notwendig wurde, nachdem alle anderen Experimente gescheitert waren. Man wird sogar noch weitergehen und plant, im nächsten Jahre 70 v. H. der gesamten Kaffe-Ernte zu vernichten, insgesamt 18 Millionen Tsd. Man hofft, auf diese Weise einen normalen Kaffeelagerbestand und damit das Gleichgewicht auf dem brasilianischen Kaffeemarkt wieder herzustellen. Und wie jedes Kind ist im menschlichen Leben auch keine positive Seite hat, so gewann auch Brasilien bei der Kaffeerverbrennung in einem Punkt: Die Qualität seiner Kaffeeforten hob sich, denn die Verbrennung des Nationalen Kaffeedepartements bestimmt, daß nur die geringsten Kaffeeforten vernichtet werden, gute Sorten dagegen mit sofortiger Verfrachtung rechnen dürfen.

Auf der Strecke von Sao Paulo nach Campinas breunt gleich neben der Station Campo Limpo ein riesiger Scheiterhaufen. Die gesamte Landschaft ist in Rauchwolken gehüllt und man wird an einen Totbrand erinnert. Aber das Feuer nützt sich nicht vom Torf, sondern von dem Kaffee, den die Fazenda an die Regierung abgeliefert haben. Die staatliche Verbren-

nungsanlage von Campo Limpo verfrachtet bis jetzt rund 50 Millionen Tsd. Aber obwohl der Export nach der Bilanz vom Jahre 1936 mengenmäßig noch zurückgegangen war, ist der Gegenwert in Goldpfunden um 400 000 gestiegen.

Aber Brasilien hat nicht nur Kaffeefragen. Eine untergeordnete Rolle im Ausfuhrhandel spielt heute der Raufschwamm, obwohl Brasilien in diesem Produkt einmal die Monopolstellung hatte, die ihm dann England eines Tages durch den Diebstahl des Gummisamens und durch seine Gummianpflanzungen in Indien entzogen. Von diesem Schlag konnte sich Brasilien nur sehr schwer erholen. Angewiesen haben sich die Fazenda in starkem Maße auf die Baumwollproduktion geworfen und damit auf die Baumwolleinfuhr. Sie betrug 1933 nur noch 11 639 Tonnen gegen 20 779 Tonnen im Jahre 1931 und lieferte dann im Jahre 1936 auf 200 313 Tonnen. Das sind 19,08 v. H. der Gesamteinfuhr gegen 1,60 v. H. im Jahre 1931. Man darf diese Zahlen zwar nicht mit der englischen Baumwollanfuhr vergleichen, aber kennzeichnend für die Bedeutung dieser Anfuhrleistung ist die Tatsache, daß zahlreiche nordamerikanische Baumwollfarmen ihren Betrieb in Nordamerika schlossen, um in Brasilien ihre Setze aufzulegen.

Deutschland und Brasilien

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien waren bisher sehr reg. Aber nordamerikanische Rivalen verdrängten einen Teil der deutschen in beiden Ländern. Die Hauptlieferanten für Brasilien sind und verbleiben die Vereinigten Staaten und Kanada. Die Statistik zeigt, daß Deutschland nicht nur keine Ausfuhr nach Brasilien, sondern auch keine Einfuhr verzeichnet hat. Die Bilanz ist heute ausgeglichen, während sie vorher für Brasilien passiv war, obwohl Deutschland den Export — besonders Autos und Schreibmaschinen — um 33 v. H. steigern konnte. Es sah den Amerikanern nicht, daß die brasilianische Bilanz mit dem, was sie in Deutschland liefert, die Kaufkraft von Autos und Schreibmaschinen von Nordamerika nach Brasilien viel größer als die deutsche.

Der Aktivsaldo der brasilianischen Handelsbilanz betrug im Jahre 1933 7639 Goldpfund, ging dann im Jahre 1935 auf 5931 zurück und liegt 1936 auf 9004. Brasilien hat daher allen Grund, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen. Die gegenwärtige Regierung hat auch in politischer Hinsicht die Fäden in der Hand. Vor wenigen Tagen drehte sie wieder einmal einen von langer Hand vorbereiteten Putschplan der Kommunisten auf. Brasilien ist, genau so wie die übrigen ABC-Staaten Südamerikas ein ausgeprägter Gegner des Volksewismus. Schon im Jahre 1935 wurde ein mit allen Mitteln ausgelegener kommunistischer Putschversuch in den Anfängen erstickt. Die Ruinen der Kasernen des Dritten Regiments in Rio erinnern an diese Zeit.

Untermwelt in Schwach gehalten

Durch umfassende Sicherungsmaßnahmen wurde schon vor längerer Zeit in Brasilien der Zugang des sogenannten Kommunismus abgeblockt.

das sich bekanntlich mit Vorliebe in internationalen Hafenstädten ansammelt und von den Kommunisten gern als Stützpunkt verwendet wird. Das berühmte Viertel am Mangue-Kanal in Rio, in dem sich der Abfall der Menschheit aufhäuft und die Hinterweltpläne der Kommunisten mit allen Mitteln unterstutzt, wird von schwerbewaffneter Polizei und Militärpatrouillen im Stahlhelm bei Tag und Nacht bewacht. Schießereien und Messerstechereien sind hier an der Tagesordnung. Aber dieser Schönheitsfehler der schönsten Stadt der Welt ist ein notwendiges Übel, um das lichtlose Gelande auf ein Sommerparadies zu transformieren, das unter händiger und genauer Kontrolle der Staatsgewalt steht.

Waldjünge — groß wie halb Europa

Es ist im Zusammenhang mit der kulturellen Entwicklung Brasiliens oft die Frage aufgeworfen worden, ob eines Tages auch die riesigen Urwälder dieses Landes der Art zum Opfer fallen werden. Auf den ersten Blick erscheint das unmöglich, wenn man sich vorstellt, daß dort noch Gebiete von der Größe halb Europas unberührt liegen, die so verunreinigt und fieberverfäulend sind, daß es dort auf die Dauer kein Mensch ausdauert. Wer in Brasilien einmal ein paar Tage und Nächte lang mit der Eisenbahn gefahren ist und sich am Schluß seiner Reise das abgefahrene Stück auf der Landkarte betrachtet hat, der kommt zu der Erkenntnis, daß Brasilien mehr einem Erdteil gleicht, der fast zur Hälfte noch unerforscht ist. Dieses gewaltige Land zählt nur etwa 40 Millionen Einwohner.

Aber allein das Stromgebiet des Amazonas umfaßt sieben Millionen Quadratkilometer. 25 000 Kilometer seines Ufers sind schiffbar. Stellenweise gleicht der Amazonas einem Meer und es ist äußerlich nicht feststellbar, wo der Atlantik anfährt und der Amazonas anfängt, denn an der Mündung ist er 250 Kilometer, an einer Stelle sogar 320 Kilometer breit. Er verfügt allein über hundert schiffbare Nebenflüsse. In diesem Stromgebiet tauchen plötzlich nach einer Ueberschwemmung Inseln auf, die von den Bewohnern jeweils abgeerntet werden und die dann wieder in der ungeheuren Wasserflut für immer verschwinden.

Der Tod auf der Lauer

Man kann nicht von der Größe dieses Gebietes sprechen, ohne gleichzeitig die Gefahren anzudeuten, die dort auf jeden lauert, der sich für längere Zeit in das Innere begibt. Neben Malaria und Gelbfieber werden die riesigen Wälder von Schlangen und allerlei Raubzeug unheimlich gemacht. Dazu kommen die heimtücklichen Kainwöhner, die noch zum großen Teil unentdeckt sind und mit vergifteten Pfeilen und Blasrohren Jagd auf den weißen Mann machen. Unzählige Forscher, Abenteurer, Gummisucher und Erbsenernter haben in diesen Wäldern schon ihren Tod gefunden.

Aber es ist deshalb unmöglich, dieses Gebiet zu kultivieren. Beim Glanz und unerträglichen Wessenshaft und Technik dürfte auf die Dauer keine Widernis überhand nehmen. Man denke nur an die Kultivierung Kriol, an die Durchquerung der Sahara mit modernen Maschinen.

Der Entführer General Millers

Sensationelle Enthüllungen über den Verbrecher Kondratiev Das Nordwerkzeug der GPU.

11. Okt. 14. Oktober. Zwischen der Ermordung des einflussreichen GPU-Agenten Reich, den Vandalenanschlägen im Pariser Ghiesviertel und der Entführung des Generals Miller schälen sich immer deutlichere Zusammenhänge heraus. Einen höchst ausschlaggebenden und wesentlichen Beitrag hierzu ergaben die Untersuchungen der sowjetischen und französischen Behörden gegen einen gewissen Wladimir Kondratiev, der als Mörder des „Berlinter“ Reich einmündig festgesetzt werden konnte.

Die Bekanntschaft mit Stoblin

Wer ist nun dieser Wladimir Kondratiev? Als General Kornilow in verlustreichen tapferen Kämpfen am Don noch erbitterter Widerstand gegen die bolschewistischen Gorden leistete, meldete sich bei ihm ein 14-jähriger Junge — Kondratiev, aus jener Zeit datiert die Bekanntschaft zwischen diesem und dem General Stoblin, der vor drei Wochen in Paris General Miller in die Hände der GPU spielte. Als Kornilow der bolschewistischen Uebermacht erlag, schickte Kondratiev nach Paris, wo er zunächst in denkbar armseligen Verhältnissen lebte und sich mühsam sein Brot als Taxikaufmann verdiente.

Obwohl Kondratiev sich als höherfahrender Feind des Volksewismus aufstellte, kam er doch — ähnlich wie Stoblin — bald in den Verdacht, geböhrter Spion der Sowjets innerhalb der weisheitlichen Emigrantenverbände zu sein. Niemand konnte ihm jedoch etwas Positives nachweisen. Verdächtig aber blieb die Tatsache, daß er wie Stoblin über sinnvolle Mittel verfügte, deren Herkunft sich niemand zu erklären wußte. Er besaß eine Villa bei Mont-Secourge, einen eigenen Kraftwagen und führte mit seiner Freundin Swetlanaja ein luxuriöses Leben.

Die Ermordung von Reich

Bei der Untersuchung des Falles Reich fand die sowjetische Polizei jenes Telegramm, das Kondratiev nach Kaufmann gerufen hatte. Zwei Tage später, am 4. September, wurde Reich von Kondratiev ermordet. Die Ermittlung des Mörders wurde dadurch erleichtert, daß am gleichen Tag der Polizei in Kaufmann zwei verdächtige Gestalten aufgefallen waren, die sich in der Umgebung des dortigen Wohnsitzes herumtrieben. Da man einen Anschlag auf den am selben Tag durch Kaufmann durchgehenden Marshall Detsch beabsichtigte, schickte die Geheim-

polizisten Kondratiev, der sich allerdings ausweisen konnte. Vorhinstaltend notierten sich die Beamten seine Anschrift in Mont-Secourge.

Die Bomben im Ghies

Nach der Ermordung von Reich fiel der Verdacht sofort auf Kondratiev, in dessen Villa von der französischen Polizei auf Erlauchen der Schweizer Behörden eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Dabei entdeckte man ein Telegramm, in dem Kondratiev in Paris dringend verlangt wurde. Am 7. September traf Kondratiev auch tatsächlich in Paris ein. Vier Tage später fanden die angeblich von der französischen Polizei noch nicht aufgefundenen Bombenanschläge im Ghies statt. Aus den näheren Umständen ergibt sich jedoch die äußerst naheliegende Vermutung, daß Kondratiev hierbei die Hand im Spiele hatte oder selbst aktiv bei den Attentaten mitwirkte. Auffallend ist jedenfalls, daß bei Recherchen in seiner Pariser Wohnung ein Brief seiner Freundin aufgefunden wurde, der die Mitteilung enthielt, Wladimir Kondratiev habe seiner angelegenen Wunden wegen wieder in die Berge zurückkehren müssen.

Die Entführung Millers

Am 22. September erfolgte die sensationelle Entführung des weisheitlichen Generals Miller, dessen Mörder ebenfalls noch nicht aufgefakt werden konnte. Darüber jedoch dürfte heute kein Zweifel mehr bestehen, daß Stoblin eine wesentliche Rolle bei der Entführung Millers gespielt hat. Weiter ergab sich die überraschende Tatsache, daß einer der beiden Verbrecher, die die Entführung Millers organisierten, dem schon lange geflochtenen Mörder Kondratiev ähnlich sah. Die Schlußfolgerung liegt daher sehr nahe, daß auch Kondratiev einer der beiden Männer war, die Miller überwältigten und verschleppten.

Der Mörder ist verschwunden!

Seitdem war keine Spur Kondratievs mehr zu entdecken. Es wird behauptet, daß er sich in Belgien aufhält. Andere wollen von einer Flucht nach England wissen und eine dritte Version endlich vermutet seine Rückkehr nach Sowjetrußland. Die letzten Geheimnisse werden wohl nie aufgeklärt werden, wenn es auch feststehen dürfte, daß Kondratiev an diesen drei Verbrechen direkt beteiligt war.

man erinnere sich an den Bau der sogenannten Gummibahn, die vor genau dreißig Jahren von Guyana-Mitum nach Porto-Bello gebaut wurde und die mitten durch die ärgsten Fiebergebiete zwischen Brasilien und Bolivien führt. Der Bau hat ungeheure Summen und Tausende von Menschenleben gekostet, aber die Bahn wurde fertig und der Seuchenbekämpfer, Dr. Cruz, sorgte dafür, daß diese Fieberhölle besiedlungsfähig wurde. Man sieht, der Kampf gegen den Malaria ist schwer, aber nicht aussichtslos. Nur wird es noch Jahrzehnte dauern, ehe auch nur ein Teil dieses riesigen Gebietes erschlossen ist. Auch die Städte Para-Belen und Manaus sind mit dem Urwald unzugänglich und es läßt sich in diesen Städten wohnen und leben.

Die erste Urwald-Bohrung mitteilen die Tollarbrüder aus NEA. Nordamerika arbeitet hier auf zwei Gründen. Einmal, weil es mit der Ausbeutung der hier lagernden ungeheuren Schätze Geld zu verdienen hofft und zum anderen, um sich neue Kohstoffquellen zu erschließen, die es im Falle von Schwierigkeiten im Fernen Osten und im Besitz von den dortigen Kohstoffquellen unabhängig machen. So hat Ford am Rio Tapajoz drei Millionen Dollar Mato für riesige Gummianpflanzungen bereit.

Dschungelpfade beleben sich

Die Amerikaner haben sogar von Jaitos bis zum Pascha vor (Rechts) des Kanali, Kuttertrou des Amazonas) und errichten im Urwald Bohrtürme, Flugzeughallen, Autostraßen, Hotels, Schulen, Werkzeughallen, Kaffeeplantagen und Siedlungen. Sie suchen nach Gummi und Öl, nach edlen Hölzern, Gold, Platin und Schwefel, nach Edelsteinen, Diamanten, Perlmuscheln und Salz. Und die Gummireise haben wieder an zu steigen. Die Bewohner erinnern sich wieder der Tage, da in Para, Manaus und Jaitos so viel Geld verdient wurde, daß diese Städte einem Kummelplatz gleichen. Die Wade durch die Dschungel beleben sich von neuem. Und der Urwald birgt seitdem Gestalten, nicht nur Gummisucher und Arbeiter, die gegen furchtliche Malaria in einem mörderischen Klima ihre Gesundheit auf Spiel setzen, nicht nur Gelehrte, die die Wildnis laßt wie jenen Javanen, der auf der Suche nach den weißen Indianern seit zwölf Jahren verschwunden ist, sondern auch Abenteuerer, die sich von gefährlichen Indianern Expeditoren bingen lassen, um die Unwiderstehlichkeit des Urwaldes zu sammeln.

Nach sind die Urwälder Brasiliens auf Tausende und aber Tausende von Kilometer unerforscht. Um sich einen einzigen Kilometer weit einen Pfad zu bahnen, braucht man manchmal einen ganzen Tag. Heute liegen die Pappeln noch bis in die Urwaldhölle hinein. Noch ist die Zahl der Tierarten Region. Niemand fragt danach, wieviel Arten auf einem Tag in die ewigen Jagdgründe befördert werden. Auch die Zahl der schändlichen Indianer ist noch verhältnismäßig groß. Aber es wird auch hier der Tag kommen, wo man sich nur noch im Rufum der Blattdrömmel erinnert. Hermann Jung.

Liebe — mit dem Rasiermesser

Eiferjuchtdrama im Wald

Eigenbericht der NS-Press

rg. Anttobly, 12. Oktober. Eine blutige Eiferjuchtdrama, die sich vor einiger Zeit in zwei Jigunelagern in den Grenzgebieten von Ostbergschlesien abspielte, hatte, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht Röhms. Eine junge Jigunerin, die es mit der Treue anscheinend nicht so genau genommen hatte, war damals von ihrem Geliebten in ihy an, dakt worden. Der ungestüme „Lebhaber“ hatte das Mädchen an einen Baum gebunden, mit einem Knäuel verriegelt und ihr dann die Rasierpfeife mit dem Rasiermesser abgeknitten. Aber ein anderer Liebhaber des Mädchens, der Häuptling des anderen Jigunelagers, rächte die Mißhandlung blutig. Er begab sich mit einem Kampfan in das Lager und erschlug den Eiferstüchtigen. Dafür wurde er jetzt zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Sieben Gebote einer Hollywood-Ehe

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 13. Oktober. Aus Anlaß ihres fünften Hochzeitsjubiläums hat die amerikanische Filmschauspielerin Lupe Verley, die Frau des Rekordschwimmers und Tarzan-Darstellers Johnny Weikmüller, ein paar Eheregeln bekanntgegeben, die ihr angeblich geholfen haben, ihren Ehemann so lange vor dem in Hollywood üblichen Mißgeschick der Scheidung zu bewahren. Diese Regeln lauten kurz und bündig wie folgt:

1. Gib niemals zu, daß dein Mann recht hat, selbst nicht dir gegenüber. Das würde ihm nur einen Ueberlegenheitskomplex geben.
2. Wenn dein Gewissen dich plagt, kaufe ihm einen neuen Hut oder einen neuen Pullover.
3. Kaufe sogar alle seine Kleidung. Wenn er sich daran gewöhnt hat, wird er von dir abhängig sein.
4. Koche gut und wenn du acht Stunden täglich das Innere wäschst, der Mann bewundert immer eine gute Küche.
5. Laß ihn sich nie langweilen, selbst wenn es dazu notwendig sein sollte, daß du ihm ab und zu Blumenvasen an den Kopf wirfst. Wenn du ihn nicht in Spannung halten kannst, mache ihn wenigstens nervös.
6. Mache alle kleinen Reparaturen an seiner Kleidung selber. Das wird dir als Dividende in Pelzmänteln und anderen schönen Sachen zurückgezahlt.
7. Sei sehr, sehr verliebt in ihn.